

Auer Tageblatt

Bezugspreis: Durch unsern Verleger
für ein Semest. monatlich 2.00 Mark.
Bestellungen nehmen die Buchhändler
und für Auswärts die Postanstalten
 entgegen. — Erscheint wochentlich.
Sprengel - Anstalt Nr. 23.
Telegramme: Tageblatt Auergebirge.

Anzeiger für das Erzgebirge

Angelagerter die Abrechnung
Beitrag für Anzeigen aus Aue und
Umgebung 2.00 Mark, auswärts
Anzeigen 2.50 Mark, Kellern-Beitrag
plus 7.00 Mark. Bei größeren Ab-
rechnungen entsprechender Rabatt.

Nr. 75

Mittwoch, den 29. März 1922

17. Jahrgang

Das Wichtigste vom Tage.

Die gestrige Regierungserklärung des Reichskanzlers im Reichstage setzte den unmöglichen Bedingungen und Zumutungen der Reparationsnote ein Unannehmbar entgegen.

Dr. Bethlen entwickelte das Programm der neuen ungarischen Regierungspartei, das in der Zusammenfassung aller vaterländischen Kräfte gipfelt.

Professor Einstein ist gestern in Paris eingetroffen.

Erzherzog Karl ist in Puchal an einer schweren Augenentzündung erkrankt.

Demokratie und Frauenpolitik.

Von Frau Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer, M. d. R.

Die Demokratie ist eine von den Schwachen geliebte Staatsform, deren eigentlicher Sinn darin besteht, den Mißbrauch der politischen Macht gegen die Schwachen zu verhindern. Die aus irgendwelchen Gründen Mächtigen brauchen die Demokratie nicht und bekämpfen sie. Denn Demokratie ist ein Mittel, durch Verteilung der politischen Rechte Gerechtigkeit zu schaffen. Unrecht leiden nur, die sich nicht wehren können. In diesen wenigen Sätzen ist schon grundsätzlich alles enthalten, was die Frauen mit der Demokratie verbindet. Sie ist die einzige Staatsform, die ihnen Aussicht gibt, im Volksgang zu ihrem Recht zu kommen.

Viele Frauen sind der Meinung, daß sie solche politischen Mittel nicht brauchen, damit ihnen Gerechtigkeit werde. Das sind meist die Frauen, die persönlich in vollem Umfange im Schutz der Familie stehen, als Ehefrauen oder Töchter. Sie räumen die Nase über die Frauenrechtlerinnen — die Frauen, die für sich und andere (meist viel mehr für andere als für sich selbst) um Gerechtigkeit gekämpft haben. Es ist höchst logisch begreiflich, daß Frauen, die irgendwie im Schutz der Liebe ihrer Angehörigen geborgen sind, den Rechtskampf nicht verstehen und ein Widerstreben dagegen fühlen. Sie erleben die Ungerechtigkeit nicht unmittelbar. Es liegt in der Natur der Sache, daß im persönlichen Verhältnis von Mann und Frau der Macht- und Rechtegedanke zurücktritt. Wo aber Mann und Frau einander als Geschlecht, gewissermaßen als soziale Klassen gegenüberstehen, da gilt in hohem Maße — und ganz besonders heute! — das Machtprinzip. Der Stärkere schlägt die Schwächere in der beruflichen Konkurrenz; Gesetze tragen dem Interesse des Stärkeren Rechnung, die von ihm beeinflusste Rechtsordnung ist in vielen Punkten ungerecht gegen die Frauen. Das Familienrecht, das Strafrecht, die geschlechtliche Regelung der Prostitution sind einseitig durch das Interesse des Mannes geprägt. Das ist heute ziemlich allgemein anerkannt, auch von Seiten, die Jahrzehnte lang den alten Rechtszustand verteidigt haben. Es ist fabelhaft, welche Fortschritte in dieser Beziehung z. B. das Zentrum gemacht hat. Seit der Nationalversammlung ist in raschem Fortschritt ein Stück Unrecht gegen die Frauen nach dem andern aus dem bestehenden Recht herausgehoben: auf der Grundlage der allgemeinen Staatsbürgerlichen Gleichberechtigung ist in zahlreichen Gesetzen bestehendes Unrecht gegen die Frauen beseitigt: bei den Berufswahlgesetzen, in dem Gesetz für die religiöse Kindererziehung, (in dem das Recht der Mutter erweitert wurde), in der Befolgungsordnung, in der Rechtsstellung der Beamtinnen usw. Diese Umgestaltung der gesamten Rechtsstellung der Frau ist nicht anderes als der Sieg des demokratischen Staatsgedankens. Niemand anders als die demokratische Idee war die siegreiche Vorkämpferin der Frauenrechte. Die Frauen selbst waren eine zu geringe Macht, die Männer, Gegner von gestern und vorgestern, beschritten den Weg zum großen Teil nur, weil sie meinten, nicht anders zu können. Diese Unterwerfung Widerstrebender durch den politischen Gerechtigkeitsgedanken geht ja bis weit in die Rechtsgeschichte hinein. Aber die Frauen sollen sich nicht täuschen. Schon regt sich im deutschen nationalen Lager eine fröhliche Reaktion gegen die Erwerbungschaften der Frauen in den letzten Jahren. Man braucht nur die konservative Presse zu verfolgen. Sie mündet in der Stellungnahme zu den Frauenrechten wieder in die alten Gleise.

Schüler des Ertrungenen für die Frauen werden nur klare demokratische Überzeugungen sein: Parteien, die für die Gerechtigkeit kämpfen. Viele Frauen behaupten, daß ihnen an Rechten nicht liegt. Sie sind gleichgültig gegen die Gleichberechtigung der Frauen.

Das dauert so lange, bis ihnen selbst Unrecht geschieht. Dann verstehen sie den Sinn des Kampfes. Wir wollen uns nicht sagen, daß die wirtschaftliche Not unseres Volkes einen immer rücksichtsloseren Tafelkampf bringen wird, in dem die Frauen es sehr schwer haben werden. Sie werden den Schutzbereich der Gerechtigkeit brauchen, weil sie die Schwächeren sind. Darum sollten sie

ihren Einfluß als Bürgerinnen dafür einsetzen, daß der demokratische Gedanke seine Kraft behält und stärkt. Sie haben nur zu verlieren, wenn er durch den Klaffenden Gedanken von rechts oder von links abgestößt wird. Der oberflächlichen Betrachtung ist das vielleicht nicht klar; aber die Frauen sollten so weit denken um das einzusehen.

Die Reparationsnote im Reichstage.

Das Unannehmbar des Reichskanzlers.

Am 2.30 Uhr eröffnete Reichstagspräsident Osbe die gestrige Sitzung des Reichstages. Der Sitzungssaal war nur wenige Minuten auf, auch die Tribünen sind, wie immer an großen Tagen, überfüllt. Während der Schriftführer die Eingänge verließ, betritt Reichskanzler Dr. Brüning den Saal und nimmt ihm Bismarck Platz auf der Regierungsbank ein, neben ihm Bismarck Dr. Brüning. Darauf folgt Außenminister Dr. Brüning, der zum ersten Male seit seiner Ernennung den Beratungen des Hauses auf der Regierungsbank beizuwohnt. Nach einigen Minuten erteilt der Präsident dem Reichskanzler das Wort. Dieser spricht von der Tribüne aus unter atemloser Stille des Hauses. Er knüpft an die Beratungen des Steuerkompromisses an die in den letzten Tagen die Verhandlungen des Reichstages ausgefüllt haben. Die vierzig Steuererlasse, die durch das Steuerkompromiß verbunden waren, seien unter Würdigung der inneren und äußeren Lage von der Regierung eingebracht worden. Die Parteien, die das Kompromiß von links und rechts stützten, haben die unter Zurückstellung ihrer politischen und teilweise auch ihrer wirtschaftlichen Interessen getan. Durch die Einbeziehung der Zwangsanleihe in das Kompromiß ist der Regierung eine Einnahme im Werte von einer halben Milliarde geschaffen worden. Die Reichsregierung und die vier Parteien, die das Kompromiß schlossen, haben dies in der Hoffnung getan, dadurch die auswärtige Politik zu stärken und die Reparationsfrage so zu lösen, daß zwischen der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Reiches und den auferlegten Lasten ein vernünftiger Ausgleich gefunden werde. In diesem Zusammenhang hat man in Deutschland das Steuerkompromiß und die neuen Steuern betrachtet. Dies allein hat das treibende Element, das die widerstrebenden Parteien zusammengebracht hat.

Das Steuerkompromiß wurde dadurch zu einem integrierenden Teil der auswärtigen Politik,

und man muß da die Folgerung ziehen, daß wenn es von innen oder außen gestört würde, damit die auswärtige Politik der Regierung in Frage gestellt würde. Diese Störung, die von innen nicht mehr zu befürchten war, nachdem die Steuererlässe in zweiter Lesung vom Reichstag angenommen worden waren, ist in der Tat von außen erfolgt durch die Note, die die Reparationskommission am 21. März an die Regierung gerichtet hat, und durch das Schreiben von demselben Tage an den Reichskanzler. Diese beiden Mitteilungen sind es, die die Regierung veranlassen, heute mit einer Erklärung vor das Parlament zu treten.

Der Kanzler gab dann einen Rückblick auf die bisherigen Verhandlungen über die Zahlungsvereinfachung und hob u. a. hervor:

Unser Stundungsge such vom 14. Dezember war die Folge jenes Schrittes, den wir bei der Bank von England unternommen hatten, um für die Vorkaufung für Januar und Februar, die wir nicht aus eigenen Mitteln leisten konnten, Kredite zu erhalten, und der erfolglos blieb, weil die Bank von England erklärte, sie könne Deutschland keinen Kredit gewähren, solange es unter den unerfüllbaren Zahlungsbedingungen des Londoner Ultimatus stehe.

Ueber Nathanael Verhandlungen in London und Cannes kam er dann auf den Amtsantritt Poincaré zu sprechen, ein Ereignis, dessen ganze Bedeutung für diese ganze tragische Epoche niemand ermessen kann. Die unmittelbare Folge war die Verweigerung unseres Stundungsge suches an die Reparationskommission deren Note jetzt vorliegt. Die Entscheidung wäre endgültig, wenn die uns zugemuteten neuen Verpflichtungen erfüllt und die Forderungen eingeholt werden könnten. Da diese Bedingungen aber nicht zutreffen, muß sie noch einmal überprägt werden.

Es folgt die Inhaltsangabe der beiden Ententnoten. Der Kanzler zählt eine Reihe von Bestimmungen auf, die an sich nicht zu einer aktuellen politischen Verwicklung geführt hätten, aber die Frist des 31. Mai gebe, daß die bis dahin fliegerten Forderungen nur vorläufige Geltung haben und an eine Reihe von schweren Bedingungen geknüpft sind. Der Reichskanzler fährt fort: Ich kann in dem Verfahren der Reparationskommission eine wesentliche Rolle nicht spielen. Wenn

wir Deutschen auf Grund nachgewiesener Leistungsfähigkeit ein Moratorium erbeten haben, so ist es unmöglich, am 31. Mai über diese

anerkannte Tatsache unserer Zahlungsunfähigkeit einfach hinwegzugehen und neue Forderungen zu stellen, die nicht erfüllt werden können. Aber ich will mich bei diesem inneren Widerspruch nicht lange aufhalten, sondern mich dem Schreiben an den Reichskanzler zuwenden, in dem die Bedingungen festgelegt werden, in denen die Tatsache der neuen Verschärfung liegt. In diesem Brief, der überaus scharf gehalten ist, stellt die Reparationskommission zwei Bedingungen, die in erster Reihe erwidert werden sollen; nach der einen soll eine neue Steuerbelastung von 80 Milliarden auferlegt werden, nach der anderen sollen bis zum 31. Mai die Steuererlässe eingebracht sein, und aus diesen sollen bis Ende dieses Jahres 40 Milliarden fließen.

Vor allen weiteren Betrachtungen muß ich im Namen der Regierung kurz, bestimmt und eindeutig sagen, daß dies eine völlig unmögliche Bedingung und eine unmögliche Zumutung ist. (Beifall im ganzen Hause.) Mein sachlich, sagte der Reichskanzler, möchte ich feststellen, daß es niemand in diesem Hause geben dürfte, der im Ernst die Erfüllung solcher Bedingungen für möglich hält. Das direkte Steuersystem in Deutschland ist ausgebaut wie in keinem anderen Lande der Welt. Auch die indirekte Steuerbelastung ist außerordentlich hoch. Ich bin gerne bereit, in eine sachliche Auseinandersetzung über die Steuerbelastung des deutschen Volkes im Vergleich mit den anderen Staaten einzutreten.

Der Reichskanzler wies dann auf die

unsichtbare Belastung des deutschen Volkes hin, die weder der Reichskasse noch der Reparation zugute komme: Das sei die Valutaverschiebung und die damit verbundene Verschleuderung deutscher Waren ins Ausland, die zum völligen Ruin der deutschen Wirtschaft führen müsse. Es ist so gänzlich unmöglich, Quellen zu finden, aus denen 80 Milliarden neuer Steuern geschöpft werden könnten. Wenn von der anderen Seite darauf hingewiesen wird, daß wir unser Steuersystem elastischer gestalten sollen, so sei dem entgegenzuhalten, daß das deutsche Steuersystem bereits elastisch genug gestaltet sei und jetzt noch dem Stande des Geldwertes auch normale Gelderträge nicht bringen könne. Nur sei damit freilich wenig gewonnen. Die Note der Reparationskommission habe alle Ziffern unseres Haushaltes wieder in Frage gestellt. Sie habe sofort die Wirkung gehabt, daß der Geldwert vom neuem außerordentlich gesunken und dementsprechend das Defizit des Reiches gestiegen sei. Die Gewaltpolitik schlage auch in der Reparationsfrage und gerade in ihr zum Schaden der ganzen Welt, also auch zum eigenen Nachteil der Entente aus. Gewiß muß unser Steuersystem einmal abgeändert und auch ergänzt werden. Aber es ist doch unmöglich, in dem Augenblick, wo ein kompliziertes Steuersystem dem augenblicklichen Wirtschaftsstande Deutschlands angepaßt worden ist, alles wieder aus dem Gleichgewicht zu werfen, indem man neue Steuern von ungeheurer Höhe einführt.

Der mit den Kontrollmaßnahmen und zugemutete

Eingriff in die deutschen Hoheitsrechte ist ein Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht unseres Volkes, gegen den wir die schärfste Verwahrung einlegen. (Beifall.) Wir haben schon genug trübe Wahrnehmungen mit den Kontrollmaßnahmen gemacht. (Beifall.) Wir können nicht damit einverstanden sein, daß dieses schändliche, gänzlich unproduktive Kontrollsystem noch weiter ausgedehnt wird. (Beifall.) Das ist unmöglich, für einen demokratischen Staat, die Säule und Bezugsquelle zu verlassen, die sie, eine fremde Kommission, jemals von ihm verlangt. Die Staatsgrundlage würde dadurch erschüttert und untergraben werden. Gleich nach dem

Friedensschluß und auch im weiteren Ultimatum ...

Der Reichskanzler weist dann zahlenmäßig den ...

Wir wollen durch die Erfüllungspflicht den praktischen ...

Ich kann mir nicht denken, daß man leichtfertig den ...

In der Aussprache ergriff als erster namens der ...

Die näher der Zeitpunkt des Zusammentritts der ...

Amerika und die Genueser Konferenz.

Die amerikanische Besatzungsforderung. Daily Express ...

pram der Konferenz einen Hauptausgangspunkt ...

Kleine politische Meldungen.

Die neue Besatzungsvorlage. Der Hauptausgangspunkt ...

Die Polzeimittel. Gestern hat im Reichsministerium ...

Der Wöruch der Genfer Verhandlungen. Die Genfer ...

Präsident hat nunmehr Zustimmung des ...

Verständigung zwischen Deutschland und Finnland. Die ...

Die amerikanische Besatzungsforderung. Daily Express ...

Amerikanischer Widerspruch gegen die englische ...

Amerikanischer Widerspruch gegen die englische ...

Von Stadt und Land.

Mus. 28. März 1924.

Der Besatzungsrat über die Anerkennung ...

Stimmenansprüche. Kriegsbeschädigte, Kriegs-

Entlassungsfeier in der Städtischen ...

Die Kothersteins.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright 1919 by Greiner & Comp, Berlin W. 80.

Recht und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

(2. Fortsetzung.)

Endlich erkannte er sich. Wenn ich, daß er sie ...

„Berzihen Sie, mein gnädiges Fräulein.“ Nam-

„Unter der Hand stand Frau Wenk. Sie war sehr ...

„Ja, mein Kind. Er war schon kalt und steif, als ...

leise zu weinen und folgte der alten Frau auf den ...

„Großpapa tot! Der Gedanke verdrängte alles ...

„Wie im Traum vergingen da die nächsten Tage ...

„III diesen Pomp, der felsam abfiel von dem ...

„Am Morgen des dritten Tages drachte dann die ...

„Später erfuhr er von Frau Wenk, die einen Augen-

nen. Rüdiger aber weils zurzeit in England. Auch die ...

„Und die wunderschöne junge Dame mit dem schwar-

„Über Anneliese siehst du jung aus! Sie kann kaum ...

„Haben Sie noch mit gefragt?“

„In diesem Augenblick strahlte etwas von dem ...

„Aber Augen wandten sich ihm beim Eintritt ...

14 Schüler haben in den drei Jahren niemals gefehlt, das man einen Tag und 20 nur zwei bis 3 Tage, 88 aber fünf bis zehn Tage, die übrigen nur wenig mehr. An acht Schüler wurden Prämien in Form von Spasif... (Text continues with details of a school's performance and awards).

Die schiffliche Industrie und die Erhöhung der Gütertarife. Der Verband schifflicher Industrieller hat beim Reichsverkehrsminister gegen die angeforderte neuerliche Erhöhung der Gütertarife um 40 Prozent Verwahrung eingelegt, da sie über das gerechtfertigte und tragbare Maß hinausgehe.

Im dem 50jährigen Jubiläum der Firma Ernst Meißner, über das wir gestern berichteten, wird von den Handelskammern Blauen noch mitgeteilt: Der Firma ist aus Anlaß des Jubiläums von der Handelskammer Blauen eine Glückwunschkarte gewidmet und durch das Kammermitglied Fabrikbesitzer Arno Landmann in Lauter überreicht worden.

Die partielle Sonnenfinsternis, die am gestrigen Dienstag nachmittag zwischen einhalb 3 und einhalb 5 Uhr vor sich ging, konnte infolge der Ungunst der Witterung in unserer Gegend nur für ganz kurze Zeit beobachtet werden. Zwar klärte sich in der zweiten Nachmittagsstunde der Himmel auf einmal merklich auf, und auch die Sonne drang mehrfach durch, so daß man schon glaubte, den astronomischen Vorgang noch restlos verfolgen zu können. Aber bald setzte wieder das Schneegestöber ein.

Freiwerdung für Margarine. Die Margarinefabrikanten haben die Preise ab 26. März um 4 Mark pro Pfund erhöht, so daß sich der Preis bei Lieferungen an Händler auf 64 bis 60 Mark für das Pfund stellt.

Belästigung im Eisenbahngüter. Auf einer Eisenbahnschleife wurde eine Fabrikarbeiterin aus Gumbrecht während der Fahrt durch den Tunnel von mehreren Arbeitern aus Neustadt schwer belästigt, so daß sie Hilfe bei fremden Personen suchen mußte. Die Täter sind zur Anzeige gebracht.

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst. Ein außerordentlicher Genus wird den Musikfreunden von uns und Umgebung nächsten Sonntag, den 2. April 1922, 11 Uhr vormittag, durch die Volkshochschule geboten. Es spielt hier im Saale der Oberrealschule das berühmte Streichquartett der Dresdener Staatsoper unter Leitung von Baurat Lehner-Schwarzberg am Klavier.

Carven, Sport und Spiel. Ski-Berein aus. Dem Winter fällt das Abschiednehmen schwer. Wird ihm an einem milden Frühjahrsstage der weiße Weg mal abgestreift, so erscheint er tags darauf mit einem neuen biden weißen Wintermantel und grinst die Welt hinter einem dichten Flodenschleier höhnisch an.

Weihen, 28. März. Kirchenglocken aus Vörsel. Die Weihen Vörsel hat sich seit langer Zeit mit Versuchen beschäftigt, Kirchenglocken aus Vörsel herzustellen. Die Versuche sind gelungen. Die Stadtkirche in Weihen wird in diesem Sommer ein Glockenspiel von 80 Glocken erhalten.

Witten, 28. März. Drohende Millionenverluste haben den Gemeinderat Niederbrunn bei Witten zur vorübergehenden Einstellung des Zahlungsvortrags seiner Sparkasse veranlaßt. Der Kassierer hatte Wechsel in ausländischer Währung zur Diskontierung angenommen, für die wohl damals, aber jetzt nach dem raschen Fall der deutschen Mark Deckung nicht mehr vorhanden ist.

Gerichtssaal.

Einer Uebertretung des Wassergesetzes vom 12. März 1909 angeklagt war vor dem Landgericht Hildesheim, 1. Strafkammer, der Holzschleifereibesitzer Hermann D. in Schwarzenberg dessen Holzschleiferei, die mit Wasserkraft betrieben wird, im Schwarzwasser unterhalb des Wasserstoffs- und Sauerstoffwertes und oberhalb der Herrenmühle liegt, die ihre Wasserkraft ebenfalls dem Schwarzwasser bekomme. Von der Wasserkraft der Herrenmühle wiederum ist der Betrieb des Sauerstoffwertes abhängig, der seine Betriebskraft von der Herrenmühle erhält.

Vermischtes.

Das Perlenkoller Maria Theresia verkauft. Nach einer Opaanmeldung hat der sich in stanzstellen Niden befindliche Kaiser Karl von Habsburg das historische Perlenkoller der Kaiserin Maria Theresia, ein herrliches Schmuckstück aus 196 Perlen, an einen englischen Perlenkoller verkauft, der dafür den Preis von fünf Millionen Franken anlegte.

Eine kostspielige Ehescheidung. Frau Edith Kelly Gould, die sich vor vier Jahren in Paris von ihrem Gatten Frank Gould hat scheiden lassen und gegenwärtig in einem New Yorker Theater als Tänzerin auftritt, hat ihren früheren Gatten auf Zahlung von 40000 Pfund Sterling, das sind etwa zwei Millionen Franken, verklagt. Denn so hoch, also eine halbe Million Franken jährlich, beziffert sie ihre Ausgaben seit ihrer Ehescheidung. Diese Summe setzt sich folgendermaßen zusammen: Toiletten 200000, Autofahrten 50000, Miete 75000, Bekleidung 50000, Vergnügungen 50000, ärztliche Behandlung 12500, Schönheitspflege 12500, Ausbildung als Tänzerin 50000 Franken.

Ein weiblicher Pfarrer in Kengort. Nach einer Reporter Meldung des Lqhl. Korr. predigt gegenwärtig als erster weiblicher Pfarrer der Erde ein Fräulein Helene Ulrich, eine Deutschamerikanerin, an der Reporter Trinitykirche.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Reichskanzlerrede im Spiegel der Berliner Presse. Berlin, 29. März. Die gestrige Rede des Reichskanzlers über die Note der Reparationskommission findet in ihrem negativen Teil die Zustimmung sämtlicher Blätter von der Kreuzzeitung bis zur Freiheit. Der positive Teil dagegen, der sich für die Fortsetzung der Erfüllungspolitik erklärt, wird von der deutschnationalen Presse abgelehnt mit der Feststellung, daß diese Politik einen völligen Zusammenbruch erlitten habe. Die Kreuzzeitung schreibt, es gäbe nur einen eindrucksvollen Protest gegen die Note der Reparationskommission, das sei der Rücktritt des Erfüllungskabinetts und die Aenderung des politischen Systems. Die volksparteiliche Zeit nennt die Rede des Reichskanzlers den Beginn eines neuen Abschnittes unserer Nachkriegspolitik, der die Wirtschaftsaussicht erschüttere. In eine Katastrophensituation umschlagen lasse oder, wenn die Entente endlich zur Vernunft käme, zu erträglichen Verhältnissen überleite. Die Deutsche Allgemeine Zeitung unterstreicht die Unschlüssigkeit, mit der der Kanzler auf die im großen Feldwebelton gehaltene Note geantwortet hat und schreibt weiter: Dr. Wirth hat mit erfreulicher Entschiedenheit den Okkupations- und Kommissionsauftrag der Entente gekennzeichnet, jene schmachvolle Ausbeutung, der das verarmte deutsche Volk durch ganze Bataillone von Nichtstuerern ausgelegt ist. Die Germania hofft auf den Eindruck, den die weite große Welt draußen von dem gestrigen Tag haben werde. Das Berl. Tageblatt hebt besonders hervor, daß sich der Reichskanzler gestern auf eine große Mehrheit im Reichstag stützen konnte, die von der deutschen Volkspartei bis in die Reihen der Unabhängigen reicht. Der Vorwärts weist die Illusion der Entente mit Nachdruck darauf hin, daß die Lebenshaltung der geistig und körperlich schwachen Massen des deutschen Volkes auf einem Tiefstand angelangt sei, der kaum noch zu unterschreiten ist. Die deutschen Arbeiter müßten hungern arbeiten, damit die ausländischen Arbeiter arbeitslos Hunger leiden. Das wolle aber die Reparationskommission nicht einsehen. Die Freiheit schreibt: Was der Reichskanzler mit teilweise scharfen Worten gegen den Beruch der Eingriffe in die deutsche Finanzhoheit geltend machte, entspricht im großen und ganzen auch unserer Auffassung. Es ist aus politischen und wirtschaftlichen Gründen unmöglich, der Entente die Hoheit über die deutsche Steuerverwaltung zu überlassen.

Die Bedrängnis der Saarbevölkerung. Genf, 29. März. Das Völkerverbandssekretariat veröffentlicht Dokumente zu den aufsehenerregenden Beschlüssen, die der Völkerverband auf seiner gegenwärtigen Pariser Tagung in der Saarfrage getroffen hat. Danach stimmt der Völkerverband einer Verfügung der Regierungskommission des Saargebietes

dem 24. März zu, die die Schaffung eines Verwaltungsausschusses und eines Studienauschusses im Saargebiet anordnet. Der Verwaltungsausschuss aus 80 Mitgliedern, von der Bevölkerung des Saargebietes nach dem allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht gewählt, soll dazu dienen, die im Friedensvertrag vorgesehenen Gutachten abzugeben für etwaige Gesetzesänderungen und für die Einführung neuer Abgaben, ausgenommen Zollfragen durch die Regierungskommission. Die Mandate erlöschen nach drei Jahren, für den ersten Ausschuss bereits am 1. Oktober 1923. Der Studienauschuss besteht aus wenigen, von der Regierungskommission selbst ernannten Sachleuten des Saargebietes, deren Rat die Regierungskommission nur dann, wenn es ihr gut erscheint, einzuziehen braucht. Die Präsidenten der beiden Ausschüsse werden von der Regierungskommission ernannt. Die Schaffung dieser Organe vereitelt alle Hoffnungen der linken Welt auf ein Saarparlament vollständig. Ferner beschloß der Völkerverband, eine der wichtigsten Bestimmungen des Versailler Vertrages, die die alljährliche Ernennung bzw. Bestätigung der Regierungskommission fordert, dahin abzuändern, daß er die erst im Februar neu bestellten Mitglieder jetzt sofort für zwei Jahre, also bis 1925, neu bestatigt.

Die Konferenz von Genua. London, 29. März. Die Blätter melden, im Kabinett bestehe keinerlei Spaltung mehr wegen der Genueser Konferenz. Die Meinungsverschiedenheiten seien Montagabend in einer Ministerkonferenz beseitigt worden. Gestern vormittag führte Lloyd George in einer Kabinettsitzung den Vorsitz, in der die Genueser Konferenz und die Frage des Vertrauensvotums erörtert wurden. Später wurde im Savoy Hotel ein privates Essen gegeben, an dem mit Lloyd George die liberalen Minister des Kabinetts einschließlich der Einpeltier und Unterstaatssekretäre teilnahmen. Lloyd George hielt eine Ansprache, auf die eine allgemeine Erörterung der politischen Lage folgte. Churchill sprach ebenfalls. Der Premierminister erklärte den Blättern zufolge, das Kabinett habe die Bedingungen des Vertrauensvotums festgelegt.

London, 29. März. Der britische Berichterstatter der Daily Chronicle schreibt: Die Bedingungen des Regierungsantrages, der am Montag im Unterhaus eingebracht wurde, seien in einer gestern vormittag abgehaltenen Kabinettsitzung genehmigt worden. In dem Antrag wird das Haus ersucht, die Politik der Regierung auf der Genueser Konferenz, die sich auf die Resolution von Cannes gründe, zu unterstützen. Der Premierminister wird in dem Antrag selbst nicht genannt. Der Antrag wird jedoch als Vertrauensvotum behandelt. Lloyd George wird selbst den Antrag einbringen. Die Regierung sei der Ansicht, daß ein vollständiges Chaos in Osteuropa entstehe, das nur durch die Genueser Konferenz verhindert werden könnte, auf der eine Politik des europäischen Einvernehmens in die Wege geleitet werden soll.

Paris, 29. März. Gestern vormittag wurde im Ministerrat beschlossen, dem Justizminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten Barthou und neben ihm dem Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidenten Colrat die Leitung der französischen Delegation für Genua zu übertragen. Es sollen weitere drei Delegierte in einer besonderen Sitzung des Ministerrates am Mittwochabend bestimmt werden, die aus wirtschaftlichen Kreisen gewählt werden sollen.

Schießerei in einer Russenversammlung. Berlin, 29. März. Bei einer gestern in der Wilhelmshalle abgehaltenen Versammlung rechtsstehender Russen wurde während der Versammlung auf den Vortragenden aus der Mitte geschossen. Eine Person wurde getötet, mehrere Personen erlitten durch Revolvergeschüsse schwere Verletzungen. Es entstand ein furchtbarer Tumult. Einer der Schiesser wurde verhaftet.

Internationale Liga der Rote Kreuz-Vereine. Genf, 29. März. Gestern begann die Tagung des Generalrates der internationalen Liga der Rote Kreuz-Vereine. Auf der Tagesordnung stand u. a. ein Antrag, die nach nicht der Liga angehörenden Vereine im Laufe dieses Jahres zum Beitritt einzuladen. Der Antrag, der sich u. a. auf die deutsche Gesellschaft bezieht, wird heute besprochen werden. Ein anderer Antrag fordert die Verlegung des Sitzes der Liga von Genf nach Paris oder Brüssel.

Kirchennachrichten. Friedevolle. Mittwoch, den 29. März, abend 8 Uhr, Stille Kommunion in der Sakristei.

Amtliche Bekanntmachung.

3. Bürgerschule zu Aue. Bei Einlassungsfest Donnerstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr, im Saale der Mädchenschule an der Wabelbergstraße, laden ergebenst ein Die Behrerschaft. F. Bauer, Direktor. Aue, den 29. März 1922.

Buttermilch-Seife (Schuymark „Holländerin“) ist nach den neuesten Erfahrungen der Chemie und der Technik hergestellt. — Bei regelmäßigem Gebrauch derselben wird die Erneuerung der Oberhaut befördert, sowie Flecken und Hautunreinigkeiten beseitigt. Ihre Verwendung wirkt selbst für die empfindlichste Haut wohltuend und macht sie zu einem unverzichtlichen und geschmeidigen. Da unangenehme Nachwirkungen sich im Dunst befinden, die meist im Gewicht leichter und nicht im engersten Sinne hervorstechend und angenehm im Duft sind, achte man beim Einkauf auf die geistlich geschützte Packung (Nr. 22 501/24), sowie auf die Schuymark „Holländerin“. Die vielen Nachahmungen beweisen ferner die Beliebtheit unserer Buttermilch-Seife, Schuymark „Holländerin“ in allen Kreisen des laufenden Publikums. Alle Nachahmungen seien man jektand und empfehle die „Holländerin“ ihrer Güte wegen in Bekanntheit. Kleingroße Verkaufsstellen: Schieler und Gumbner, K.-A., in Chemnitz.

Bestenfalls...
Dank...
Hühneraugen...
Flechte...



Hühneraugen...
Flechte...

Für die zu unserer VERMÄHLUNG freundlichst überwiesenen
Geldsummen und Geschenke danken wir, zugleich im Namen der Eltern,
alsen herzlichst.
Max Theisinger und Frau
Martha geb. Hähle.
Aue i. Ergsb. im März 1922. Berblodorf h. Einsiedel.

Die glückliche Geburt eines munteren
Töchterchens
zeigen hochachtungsvoll an
Stadtkonrat Seymer u. Frau
Lissy geb. Walther.
Aue, den 28. März 1922.

Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H.
Bei Bedarf von
Druckmaschinen aller Art
empfehlen wir unter der Bedingung
ganzlich eingerichtete
Druckerei mit allen
von Neuherstellung
auszuführen.
Büchdruckerei
Auer Tageblatt.

Dank!
Aus Anlaß der Erwerbung des Schmidtschen Gethofes „Zum Lamm“ in Zschorlau
erfreute uns in hochherziger Weise die Firma
Sächs. Metallwarenfabrik August Wellner Söhne
Aktien-Gesellschaft, Aue
am 25. März 1922 durch die Veranstaltung eines Vergnügensabends.
Für die in jeder Hinsicht genutzlichen Stunden danken wir hierdurch aufs herzlichste
die der Firma angehörende
Zschorlauer Arbeiter- und Beamtenschaft.
Zschorlau, den 27. März 1922.

Nöhl, Zimmer
mit zwei Betten
gesucht.
Eigentümerin verstorben.
Angebote unter N. Z. 1209 an
das Auer Tageblatt erlösen.

Junger Kaufmann
sucht zum 1. April
ein möbl. Zimmer.
Angebot unter N. Z. 1209 an
das Auer Tageblatt erlösen.
Privatmittagsisch
bei besten Betten empfehle
Guth-Heubach-Str. 2.

Heute
Nur einmalig. Experimentalvortrag
des Hochschullehrers W. E. Ebert,
Herrn Ludwig von
Ludwigshafen und Heilbronn
Herrn Prof. Dr. Ebert,
Herrn Prof. Dr. Ebert und Herr Prof.
Dr. Ebert.

Carola Theater
Weltberühmte Aue-Opern
Gedichte, Romane
Die Frau mit dem roten Haar
Nobody! Der Herr d. Underberg

Volkshochschule Aue
Öffentliche Kammermusik
des Direktors Herrn A. Dresdner Staatsoper
(Wagner, Spontini, Mendelssohn,
Zereno, Schütz, Bach)
am Donnerstag, den 2. April 1922
11 Uhr abends
im Saal der Volkshochschule
Vortragende: Prof. Dr. Ebert, Herr von Haydn,
Herrn Ebert, Herr Ebert.

Neu-jährlicher Scherz-Hammer
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

**Stromer Buchhalter und
jüngere Maschinenführer**
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

**Besseres Mädchen
oder einfache Stütze**
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

**Für ausgekämmtes Frauenhaar
(Wischhaar)**
zahlen per Kilo 80-100 Mr.
Stern & Gauger, Werksfabrik und Groß-
Großhandlung, Aue, Westseite, 48.

Zöpfe
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

Ein laufjunge
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

Schulmädchen
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

Senig
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

Schulranzen
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

Zink-Absfälle
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

**Ahorn
Eiche
Birke
Kastanie**
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

Hund
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

Zukunft
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

Jeder gewagt Gewinnschwärmer
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

Papier-Abfälle
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

Einkauf
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

Konzer tflügel
Herrn Ebert, Herr Ebert
Herrn Ebert, Herr Ebert

**Jeden Posten Rondeln oder Nützliche
decap. Stanzblechen,
Sopf & Co., Siegmund & Co.**

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.